



Ein „Bschoadl“ als Dank für den engagierten Auftritt.



Kreuzer beim Eintrag ins Erinnerungsbuch des CSU-Ortsverbandes.

„Ein guter Tag“ fürs Bockbierfest

Politischer Frühschoppen in Schorndorf – Freude über Gelingen der Großen Koalition

Schorndorf. Die Nachricht über das positive Votum der SPD-Mitglieder für die Große Koalition ist nur gut eine Stunde alt gewesen, als am Sonntag in Schorndorf der politische Bockbierfrühschoppen von CSU-Kreis- und Ortsverband eröffnet wurde. Hauptredner Thomas Kreuzer, CSU-Fraktionsvorsitzender im bayerischen Landtag, hatte in Berlin selbst sechs Wochen lang mitverhandelt, zunächst mit der möglichen Jamaika-Koalition und dann mit der SPD. Dann aber stand doch das eigentliche Thema „Starke Politik für ein starkes Land – Bayern vor der Landtagswahl 2018“ im Mittelpunkt.

Ortsvorsitzender Wolfgang Zajac verwies auf die Tradition der Veranstaltung, die heuer bereits zum 39.

Mal über die Bühne ging. „Politik geht uns alle an“, betonte Zajac.

„Das ist ein guter Tag heute“, freute sich Landrat Franz Löffler: „Wir haben nun die Basis für eine stabile Regierung.“ Der Koalitionsvertrag sei ein guter Vertrag – gerade mit Blick auf die soziale Gerechtigkeit. Die CSU könne in Berlin drei wichtige Ministerien besetzen, „jetzt geht es um die Umsetzung“.

Erleichtert zeigte sich nach der deutlichen SPD-Mitglieder Mehrheit für die GroKo auch der Bundestagsabgeordnete Karl Holmeier. Nun dürfte am 14. März Angela Merkel wieder zur Kanzlerin gewählt werden und die Regierungsbildung folgen. „Dann gilt es, Gas zu geben“, betonte Holmeier. „Es bleiben nur gut drei Jahre zur Um-

setzung der Koalitionsvereinbarung.“

Kreisrätin Barbara Haimerl stellte sich kurz als CSU-Listenkandidatin für die Landtagswahlen vor. Als ihre Motivation bezeichnete sie nicht nur 100 Jahre Freistaat Bayern und 100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland, sondern auch die Hängepartie der Regierungsbildung in Berlin. Als erfahrene Kommunalpolitikerin liebe sie ihre Heimat, die es zu wahren gelte.

„Es ist die Stärke von Thomas Kreuzer, die Themen mit klaren Worten anzusprechen“, so Landtagskollege Dr. Gerhard Hopp zur Rede des CSU-Fraktionsvorsitzenden in Schorndorf. Die CSU sei eine Partei, die nachhaltig für die Heimat und die ländliche Region ein-

trete. Was die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge angeht, warf Hopp den Freien Wählern „Populismus in Reinform“ vor. Wenn man sich für eine Kostenfreiheit ausspreche, müsse man auch Lösungen bieten. „Lösen soll es aber die CSU“, so Hopp, der schon bald einen Gesetzesentwurf ankündigte.

In der abschließenden Diskussion gab es aus den Zuhörerreihen einige Wortmeldungen, etwa zum Breitbandausbau im Landkreis Cham, zum „Flächenfraß“, zu den Flüchtlingen oder zum Verkauf der GBW-Wohnungen und der Verantwortlichkeit des künftigen Ministerpräsidenten. „Markus Söder hat nur die Beschlüsse der Europäischen Union ausgeführt“, behauptete Kreuzer.

Mit fleißigem Söder die Aufholjagd starten

CSU-Fraktionsvorsitzender Kreuzer über Zuwanderung, Familie und Flächenverbrauch

„Die Verbundenheit zur Heimat und auch die Freude am Feiern, beides gehört zu Bayern.“ Diesen Gedanken hat Thomas Kreuzer seiner Rede beim Bockbierfest der Schorndorfer CSU vorangestellt. Ein Sonderlob zollte er seinem Kollegen Dr. Gerhard Hopp: „Er ist ein junger Abgeordneter, der viel Verantwortung trägt und Zukunft hat.“

Über das Ergebnis beim SPD-Mitgliedervotum zeigte sich Kreuzer erleichtert. „Nicht die Lautesten haben immer Mehrheiten.“ Nun sei es höchste Zeit, um in Berlin durchzustarten. Nach der großen Enttäuschung für die CSU bei den Bundestagswahlen habe die Partei wie keine andere Verantwortung für Deutschland bewiesen. „Wir haben gezeigt, dass wir zu unserem Wort stehen – vor allem bei der zahlenmäßigen Begrenzung der Zuwanderung, dem entscheidenden Thema bei der Bundestagswahl“, so Kreuzer. Die CSU habe auf dem Bundesinnenministerium bestanden und werde mit Horst Seehofer dafür sorgen, dass sich ein Kontrollverlust wie im Herbst 2015 nicht mehr wiederholt. „Dazu brauchen wir keine AfD“, stellte Kreuzer klar.

„Wir müssen noch mehr tun“

Die Erhöhung des Kindergeldes um 300 Euro im Jahr sei ein Vorschlag der CSU und nicht der SPD. Auch das Baukindergeld – auf zehn Jahre pro Kind 12000 Euro – „war eine Idee der CSU“. Der Anfang bei der Familien- und Wohnungsbaupolitik sei damit gemacht, „wir müssen aber noch mehr tun“. Es müsse die Möglichkeit geschaffen werden, dass sich möglichst viele Menschen Wohneigentum leisten können.

Die beschlossene Ausweitung der Mütterrente sei bei den Koalitionsverhandlungen von allen anderen Parteien abgelehnt worden. Im ersten Schritt profitieren nur Mütter von drei und mehr Kindern. Kreuzer versprach aber: „Wir werden auch für Frauen mit ein und zwei Kindern alles tun.“ Apropos Koalitionsvertrag mit der SPD: In den



Hauptredner beim Bockbierfest: Thomas Kreuzer.

Bereichen Wirtschaft und bessere steuerliche Entlastung für Handwerk und Mittelstand hätte mit der FDP viel mehr umgesetzt werden können. „Die FDP hat aber an die eigene Partei gedacht und nicht an das Land.“

Vorschusslorbeeren für Markus Söder

Die Landtagswahl im Oktober müsse für die CSU anders ausgehen als die Bundestagswahl. Markus Söder werde noch vor Ostern in das Amt des Ministerpräsidenten wechseln. Über ihn sagte er: „Er ist sehr, sehr fleißig, macht hervorragende

Arbeit, ist geradlinig und zuverlässig.“ Kreuzer zeigte sich überzeugt, dass er „ein sehr guter Ministerpräsident werden wird“. Für die CSU habe nun die Aufholjagd begonnen. 46 Prozent der Menschen würden der CSU vertrauen, Bayern in eine gute Zukunft zu führen. Der SPD traute er nur neun Prozent zu, alle anderen Parteien liegen unter fünf Prozent.

Bayern sei ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort, aber auch ein Land mit hoher Lebensqualität. Innerhalb der letzten zehn Jahre sind in Bayern eine Million neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstanden. Neben den Menschen

habe auch die Politik ihren Anteil an dieser positiven Politik, so Kreuzer mit Verweis auf Programme für Gründerzentren oder regionale Hochschulen wie den Technologiecampus in Cham. Ziel müsse es weiterhin bleiben, für gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen überall im Freistaat einzutreten.

„Vollverschleierung gehört nicht zu Bayern“

Ganz wichtig sei der CSU, das vielfältige ehrenamtliche Engagement zu würdigen. In Bayern setzen sich über fünf Millionen Menschen ehrenamtlich für das Gemeinwohl und für ihre Mitmenschen ein, gerade im ländlichen Raum. Der Staat wäre nicht annähernd dazu in der Lage, dies zu leisten. Dieser Zusammenhalt müsse auch in Zukunft erhalten werden.

Wer aus humanitären Gründen zu uns komme, sei auch in Zukunft ohne Frage willkommen, aber: „Er muss sich unseren Sitten und Gebräuchen anpassen und nicht andersrum.“ Burka und Vollverschleierung würden nicht zu Bayern gehören.

Natürlich solle Bayern eine lebenswerte Heimat bleiben, aber es müsse sich auch weiterentwickeln. Als Stichwort bei den grundlegenden Herausforderungen nannte Kreuzer die Digitalisierung gerade auch im ländlichen Raum. Es werde dafür von Land und Bund bereits viel Geld zur Verfügung gestellt.

Mit Umwelt, Naturschutz und Flächenverbrauch war Kreuzer bei seinem letzten Thema angekommen: „Auch im Hinblick auf künftige Generationen müssen wir was tun.“ Kreuzer verwies unter anderem auf das Kulturlandschaftsprogramm sowie das Vertragsnaturschutzprogramm.

„Die politische Mitte schafft es nicht mehr, Regierungen zu bilden“, sagte Kreuzer mit Blick nach Berlin. „Wir haben immer mehr Parteien, aber auch immer mehr Parteien, die nicht regieren wollen.“ Dies führe dazu, dass immer mehr Menschen an der Demokratie zweifeln.